



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Kietzmann, Verlagsbuchhändler nach Berlin und Leipzig, Aufschluss Nr. 269.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Correspondenz-Blätter ober deren Raum 12 1/2 Sgr.

Reklamen vor dem Tagesanbruch die dreifache Zahl der gewöhnlichen Reklamen ober deren Raum 30 Sgr.

Nr. 202.

Samstag, den 30. August 1891.

92. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Für den September eröffnen wir ein Abonnement zum Preise von Mark 0,75. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes, sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Expedition des Halle'schen Tageblattes.

## Der kampfslustige Bismarck.

Halle, 29. August.

Der Riffinger Vobeaufenthalt muß dem Fürsten Bismarck ausgezeichnet bekommen sein. Er ist kampfslustiger als je, und die Presse aller Parteien hat wieder wie vor einem Jahre Veranlassung genug, sich mit dem ehemaligen Reichskanzler zu beschäftigen, seine Spuren in den „Hamb. Nachr.“ und der „Mündener Allg. Ztg.“ zu verfolgen und in Genuß und Ungenuß Stellung zu ihm zu nehmen. Es ist, wie wenn Fürst Bismarck seinem bevorstehenden Eintritte in den Reichstag präsidieren wollte. Zumal die Spitzfindigkeit, mit der er auf die näheren und sonderbaren Ansprüche seines Rücktrittes oder vielmehr seiner Entlassung neuerdings zurückkommt, muß nach manchen Richtungen hin zu denken geben.

Die überaus offene Offenherzigkeit nun, mit der der Fürst jetzt plötzlich von der Borgeckschichte seines Rücktrittes sprechen läßt und die Verlon des jungen Herrschers dabei in den Vordergrund stellt, macht ein wenig den Eindruck, als handle es sich hier um das Abbrechen von Bränden. Es ist jetzt noch schwerer als vormals, einzusehen, wie eine Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser verlaufen könnte. Die Enthüllungen jedenfalls, die die „Mündener Allg. Ztg.“ über die Einzelheiten der Schritte vom März 1890 bringt, erscheinen geeignet, an der höchsten Stelle zu verstimmen, und in politischen Kreisen, aber auch bereits in der Hofkreise wird mit Befremden darauf hingewiesen, daß die vom Fürsten Bismarck inspirierte Darstellung derjenigen des Kaisers total widerspricht. In Handbroschüren des Kaisers an den Fürsten, das die Krone besiegelte, kommt der Satz vor: „Die von Ihnen mir Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen mich, daß weitere Verträge, die zur Rücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben.“ Demgegenüber steht nun die neue Version, wonach Fürst Bismarck am 17. März, Abends, durch den General v. Dahnle im Namen des Kaisers benachrichtigt wurde, daß Seine Majestät die Einreichung des Abschiedsgesuches erwarte und daß am folgenden Morgen der Chef des Hofkabinetts, Herr v. Lucanus, mit dem gleichen Auftrage bei dem Fürsten erliefen und diesem eröffnete, der Kaiser lebe der Einreichung des Abschiedsgesuches im Laufe des Tages entgegen.

Die heftige Sprache, die der Fürst seit Kurzem gegen den Grafen Münster führen läßt, beweist weiterhin, daß persönliche Gegensätze vorhanden sein müssen, deren Ausprägung vor der Öffentlichkeit der Fürst herbeiführen möchte. Nur so erklärt es sich, daß die Bismarck'schen Organe vom Grafen Münster eine offene Ablehnung des bekannten „Times“-Berichtes verlangen, während der Vorkämpfer des Dementi in einem an den Grafen Herbert Bismarck gerichteten Briefe doch schon vor drei Wochen mit aller Deutlichkeit abgegeben hat. Erstlich ist es für den Fürsten Bismarck nicht die Hauptsache, ob Graf Münster Herrn Oppert Eröffnungen wie die in der „Times“ erschienenen gemacht hat, sondern ob die Darstellung der „Times“ den Ansichten und Berichten entspricht, wie sie in der höchsten Berliner Gesellschaft über jene Ereignisse verbreitet sind. Fürst Bismarck muß zu der Annahme gelangt sein, daß die Schilderung in der „Times“ in Wahrheit dasjenige wiedergibt, was in Berlin gewissermaßen als die Legende der März-Ereignisse von 1890 umgeht. Unter diesem Gesichtspunkte kann dem Fürsten die Erklärung des Grafen Münster, die Graf Herbert Bismarck vor einigen Tagen in den „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht hat, wirklich nicht viel werth sein. Der Pariser „Times“-Korrespondent mag seine Wissenschaft nicht vom Grafen Münster haben, aber er hat sie doch ganz sicher von irgend einer Person, die über dasjenige Feldweg weiß, was in Berlin als Kern der damaligen Reiferorgänge betrachtet wird. Ob es sich nun um höheren Rang oder die Wahrheit handelt, ist allerdings, historisch betrachtet, die entscheidende Frage.

Nach dem Grundlage, daß der Angriff die beste Verteidigung ist, geht Fürst Bismarck gegenwärtig fast noch stürmischer ins Feld, als unmittelbar nach seinem Rücktritte. Wenn es wahr ist, daß die kürzlich erwähnte Broschüre „Das Ende des Fürsten Bismarck“ in der aus-

wärtigen Politik“ Ansichten wiedergibt, die in den Kreisen der jetzigen Regierung gehegt werden, dann müßte der Fürst sich darauf besinnen, daß dem letzten Vorleser ein stärkerer Angriff folgen wird. Vielleicht weiß er selbst am besten (benn er hat noch immer die ausgezeichneten Verbindungen), daß ein Tag kommen könnte, wo das neue System die bisherige Defensive ihm gegenüber aufgibt. Am Ende ist es doch nur mit Einschränkungen zu verstehen, wenn die heutige auswärtige Politik Deutschlands als die direkte und selbstverständliche Fortsetzung der Bismarck'schen Politik bezeichnet wird. Auf keinem Gebiete erfordern veränderte Verhältnisse, die vom Willen der einzelnen Staatsräthe unabhängig sind, oft eine so schnelle Wandlung der Entschlüsse, wie auf dem der internationalen Beziehungen. Und auch wenn es sich nicht um eine schnelle und umfassende Umkehr handelt, so können die letzten etwa notwendig gewordenen Veränderungen sich so summieren, daß zuletzt das Bild von heute mit dem von gestern sich nur noch in wenigen Zügen zu denken braucht. Es ist sehr wohl möglich, daß der Kaiser und Herr v. Caprivi bei der Verfolgung ihrer internationalen Politik zuweilen Hemmnisse gefunden haben, von denen sie zu glauben sich berechtigt hielten, daß sie nicht zu sein brauchten, wenn Fürst Bismarck in bestimmten Fällen eine bestimmte andere Stellung als die behauptete eingenommen hätte. Wie schnell die Kongruenz von Direktiven und beherrschenden Ansichten gerade in der Diplomatie schwinden kann, zeigt am besten die Art und Weise, wie Fürst Bismarck heute, wo er nicht mehr am Ruder ist, über Oesterreich und das österreichische Bündniß schreiben läßt. Man kann diesen Wechsel der Auffassung gar nicht verstehen, wenn man sich nicht gegenwärtig hält, ein wie Anders die Praxis des politischen Lebens und ein wie Anders die Theorie ist.

Alles in Allem: Fürst Bismarck befindet sich in einer Kampfstellung, aber nicht bloß aktiv, sondern auch passiv, und sein Eintritt in den Reichstag kann das Signal zu noch heftigeren Zusammenstößen und zu bisher nicht geahnten Fremdmäßigkeiten und Enthüllungen geben.

## Die Kaiser-Manöver in Oesterreich-Ungarn.

ou. Wien, 28. August.

Man schreibt uns: Im Nachfolgenden theile ich Ihnen das genaue Programm der Manöver des Kaisers zu den Manövern des 3., 2. und 8., 5. und 12. Korps und zur Ausstellung von Temesvar mit. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengefaßt:

29. August: Abreise von Fisch Abends 8 Uhr mittels Hof-Separatzuges nach Gull.  
30. August: Antritt in Gull 7 Uhr Morgens. Nach stattgefundener Empfang am Bahnhof durch den Statthalter und die Spitzen der Behörden Fahrt ins Allerhöchste Hoflager, Besuch der Messe, Anweisung der Deputationen, Abends Serenade mit Fackelzug, Illumination, Hundsfahrt.  
31. August: Manöver der 6. und 28. Infanterie-Brigaden-Division.

1. September: Fortsetzung der Manöver, Abreise nach Schwarzenau (Niederösterreich).

2. September: 8 1/2 Uhr Morgens Antritt des Kaisers in Schwarzenau, Empfang am Bahnhof, Fahrt nach Schloß Schwarzenau. Am nächsten Tage begeben sich um 8 1/2 Uhr früh die in Wien accreditirten fremdländischen Militärattachés mittelst Franz Josephsöhne nach Waldhofen a. d. Thaya. — Nachmittags 5 Uhr: Antritt des Königs von Sachsen und des Prinzen Georg von Sachsen in der Statthalter und die Spitzen der Behörden. Abends Hofdiner, Serenade mit Fackelzug.  
3. September: 5 Uhr früh Abfahrt beider Majestäten von Schwarzenau mittels Hof Separatzuges nach Horn. — 7 Uhr 45 Minuten: Antritt des deutschen Kaisers und Königs von Preußen in Sigmondsberg-Horn. Empfang durch die Majestäten und den Prinzen Georg von Sachsen und deren Suiten. Warsch. Abfahrt. — Abfahrt auf Manöverfeld. Manöver des 2. und 8. Korps. Nach beendigtem Manöver Fahrt nach Schloß Schwarzenau, dalest Empfang des Kaisers Wilhelm II. durch den Statthalter, die Spitzen der Lokalbehörden. Abjuthung: Jollbehörden Sala. Ehrenkompanie vor dem Schloße. Abends Hofdiner.  
4. September: Fortsetzung der Manöver, Abends Hofdiner.  
5. September: Fortsetzung der Manöver, Abends Hofdiner.

6. September: Stille Messe in der Schloßkapelle zu Schwarzenau, Abends Hofdiner.

7. September: Manöver, nach Schluß derselben Abreise des deutschen Kaisers und Königs von Preußen von Waldhofen nach München, des Königs von Sachsen und des Prinzen Georg von Sachsen nach Dresden, dem Abreise des Kaisers Franz Joseph nach Wien.

9. September: Abreise des Kaisers zu den Manövern nach Galgocz (Ungarn). Antritt dalest 9 Uhr Vormittags, 10. und 11. September Manöver der 14. und 33. Infanterie-Division in Galgocz.

12. September: Antritt des Kaisers in Ofen, 13. September stille Messe, Empfang, 14. und 15. September Manöver der 16. und 35. Infanterie-Division bei Ofen.

16. September: Antritt in Temesvar, Besuch der Ausstellung.

17. September: Antritt in Wien.

Das Gefolge des Kaisers für die ganze Reise besteht aus nachbenannten Herren: Generaladjutant FML Graf Paar und GM v. Woltra, Flügeladjutanten Oberstleutnant Poter, Major Graf Saffaroth, Hauptmann v. Widenot, Oberstleutnant Graf Wollentien, Hofarzt Dr. Kertl, Militärattaché Oberstleutnant in Igl. preussischen Generalstab v. Dohles, Militärattaché und Oberstleutnant in Igl. italienischen Generalstab v. Vesulati; ferner bei einzelnen Manövern: Militär des kaiserlichen FML Graf Kalnoky, Oberstleutnant Prinz Thurn und Taxis, Sektionschef v. Papay u.

## Deutsches Reich.

II Der Kaiser in der Ausstellungenstellung. Berlin 28. Aug. Zu dem bereits gemeldeten Besuch des Kaisers in der Internationalen Ausstellungenstellung erfragen wir noch: Der Monarch hielt sich diesmal besonders in der russischen Abtheilung auf, welche er bisher erft kürzlich in Augenschein genommen hatte; auch im japanischen Saal wollte Se. Majestät längere Zeit. Hier war es besonders das Kofolalbild von Loie Awarz: „Jelstij Philippus II. beim Secural“, welches in hervorragender Weise das Interesse des Kaisers erregte. Awarz ist bekannt für die Leistung mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Auch die große Bronze-Arbeit „Erweiterung des Prager Bildhauers Herrn Hylsbach, für welche der genannte Künstler ein Ehren-diplom erhielt, leistete den kaiserlichen Besucher lebhaft. Gegen 11 Uhr erfolgte die Rückkehr von der Ausstellung.

? Militärisches. Berlin, 28. Aug. Durch allgemeine Kabinettsordre ist der bisherige Inspektor der Feldartillerie Generalleutnant Jacobi als General der Artillerie mit Pension zur Disposition gestellt und an seiner Stelle der bisherige Kommandeur der 5. Feld-Artillerie-Brigade, Generalleutnant v. Hoffbauer zum Inspektor der Feldartillerie ernannt worden. General v. Hoffbauer gilt als ein hervorragender Artillerieführer und Kenner der Waffe und hat sich auch auf diesem Gebiete der artilleristischen Militärliteratur durch die Geschichte der preussischen Feldartillerie im Kriege 1870/71 große Verdienste erworben. Am Schluß der vorjährigen Kaisermanöver in Schleien wurde General v. Hoffbauer von S. M. den Kaiser in den Adelsstand erhoben.

II Dr. Schröder-Poggelou. Entgegen der Mitteilung, wonach der Direktor der deutsch-österreichischen Plantagen-Gesellschaft, Herr Dr. Schröder-Poggelou, in Ostafrika von einem schweren Fieberanfall heimgelagt worden wäre und darum seine Rückreise nach Deutschland früher als ursprünglich in seiner Absicht stand, antreten habe, bekräftigt sich nicht. Wie wir drubalen Nachrichten entnehmen, hat Herr Dr. Schröder, in dessen Begleitung sich übrigens keine Gemahlin befindet, im Gegentheil seine Reise weitlich ausgedehnt. Von Jambur begab sich derselbe zunächst nach Delagoa-Bay und besah die neu erbaute Eisenbahn bis zur Grenze von Transvaal. Nach Delagoa-Bay zurückgekehrt, begab er sich nach Natal und von dort über Kimberley nach Kapstadt. Von hier hat er die Rückreise zu Schiff über Lyfalon angetreten und wird Mitte September wieder in Berlin eintriften.

? Coloniales. Berlin, 28. August. Angehts der außerordentlich günstigen Erfolge, welche die Klein-Guano-Kompagnie mit dem Anbau von Baumwolle und Tabak in dem fruchtbarsten Gebiete der Westküste-Vai in Ceylon erzielt hat, ist eine neue Gesellschaft, die Westküste-Kompagnie, welche mit einem Kapital von 2.400.000 Mk. arbeiten will, in der Bildung begriffen. Das von ihr für den Anbau von Tabak ausgesuchte Terrain ist hauptsächlich jenes Gurus, Sidschiff, Kall- und namentlich



des Kaffeegehaltes wegen den West-Indien auf Sumatra überlegen, und die Arbeiterfrage scheint auch nicht mehr dieselben Schwierigkeiten wie früher zu machen. Einmal hat die Neu-Guinea-Kompagnie größere Werksdepots angelegt und führt dies systematisch durch, dann aber sieht der Geschäft von Ohnelien, welche für die fernere Arbeit unentbehrlich sind, nichts mehr im Wege. Eine bedeutende Schwierigkeit aber, welche die rasche Entwicklung dieser Unternehmungen zu beeinträchtigend geeignet scheint, ist die Unzulänglichkeit der bestehenden Verkehrsverbindungen mit Europa. Die Verbindung mit Europa wird über Sorabaya aufrecht erhalten, von wo aus nach dem Schutzgebiet die Dampfer der Neu-Guinea-Kompagnie fahren. Der Antrag, durch Gewährung einer Reichssubvention eine neue, dem Verkehrsinteresse besser entsprechende Anschlußlinie an das Schutzgebiet herbeizuführen, hat bisher noch keine Berücksichtigung gefunden. Die Herstellung einer solchen Linie ist jedoch von einer so allgemeinen wirtschaftlichen Bedeutung, daß die Hoffnung auf eine entgegenkommende Behandlung des Antrags nicht aufzugeben sein dürfte.

**5. Wolfe - Ernterzeugung.** Kiel, 27. August. Das Kommando des kaiserlichen 1. Seebataillons hat beim hiesigen Photographen Urbach 250 Photographen des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen von Wolfe bestellen lassen, welche den durch gute Färbung sich auszeichnenden Mannschaften als Erinnerung an den großen Strategen geschenkt werden. Graf von Wolfe, der bekanntlich kurz vor seinem Tode a la suite des Seebataillons gestellt wurde, hatte sich im Kriege des Ostpreussens in der Uniform der Marine-Infanterie photographieren lassen. Nach dem Gruppenbild ist die Einzelgestalt vervollständigt worden.

**6. Von der Marine.** Wilhelmshaven, 27. August. Nachdem die alten Kriegsschiffe unserer Marine im letzten und vorletzten Jahre namentlich im Innern wesentliche Umbauten erhalten haben, geht man jetzt daran, dieselben durch Befestigung der Taffelge für die Anforderungen der modernen Technik umzugestalten. Es ist insbesondere auf der hiesigen kaiserlichen Werft eine Menge von hölzernen und eisernen von den Rangschiffen entnommenen Taffelgeleisen, wie Masten, Stangen, Bugspitzen, Kitterschäume u. a. aufbewahrt, die im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden sollen. — Der Chef der Werftstation der Nordsee, Viceadmiral Schröder, hat heute mit dem Stationswachschiff „Wido „Jagd“, den Hafen verlassen und sich in denselben Anlegestellen nach der Insel Fingland begeben. Der „Wido „Jagd“ wird voraussichtlich vom Helgoland nach Kiel befristet abgeholt von Torpedoschiffen abgehen. Geändert ist heute auch das mit Wohnkabinen des Schiffes der deutschen Nordseefischer beauftragte Rangschiff „Vremia“ abgegangen. — Die Segnung des „Wido“ nach der Insel Helgoland ist in diesen Tagen nochmals gewünscht worden. Zu diesem Zweck war der Dampfer „Grath“ hier eingetroffen. — Der Oberverwalter der hiesigen Werft, Kontreadmiral von Bonewitz ist nach sechswochentlicher Abwesenheit wieder zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

## Ausland.

**Hohes Politik.** Wien, 28. August. Eine Berliner Zuschrift der „Vol. Corr.“ erwartet, daß die in Frankreich herrschende Selbsttäuschung und Illusion wieder nachlassen werde, und lag bezüglich des Verhältnisses zu England: „Wenn ironischer die deutsche Presse die Bedeutung des Kaiserbesuches in London etwas überschätze, so schließt jetzt die französische Presse in der Beurteilung des Besuches in Portsmouth über's Ziel.“

**Protest.** Wien, 28. August. Die „N. Fr. Pr.“ beklagt den angeblich zu erwartenden Protest gegen die Verlegung bosnischer Truppen nach Österreich, erklärt den Protest für ausgeschlossen und schließt mit folgendem bemerkenswerten Satze: „In der wohlinformierten Debatte der „Novoje Wremja“ weiß man sehr genau, daß von russischer Seite gegen die Stellung Österreich-Ungarns in den okkupierten Provinzen, ja selbst gegen die eventuelle Abgrenzung keineswegs auf der Tagesordnung befindliche Anzeigen dieser Provinzen eine Einwendung weder erhoben wurde, noch erhoben werden konnte.“

**Rüstungen.** Wien, 28. August. Großes Aufsehen erregt die jenseits ausgegebene Proklamation. Die gegenwärtige Lage Europas und das Kriegszustand Österreich-Ungarns. Das „Brennende“ und die „Neue freie Presse“ bezeichnen sie in großen Letztteilen. Die angekündigte Proklamation über das österreichische Meer enthält folgende fiktive Vorzüge: Verneinung des Neutralitätsbundes bei der Jantarier und den Jägern um 105 Stabsoffiziere, 105 Kompanie und 1800 Unteroffiziere, wodurch der Friedensstand der Subalternoffiziere auf drei per Feldkompanie gebracht wurde; Verneinung der Unteroffiziersprämiierung; Erhöhung des gegenwärtigen Friedensjahreslohnes auf 100 Mann per Kompanie; Verneinung der Zahl der Bewirtschaftung der Kavallerie; Erziehung weiterer Remontedepots, um für die Erhaltung der Güte und Schlagfertigkeit der Kavallerie vorzuliegen, wogegen die Verneinung des Friedensbundes der Kavallerie obwohl wünschenswert, aus finanziellen Gründen ausgeschlossen sein soll. Weiter schlägt die Proklamation die Verneinung der Artillerie um 14 Offiziere, 2604 Mann, 980 Pferde und 84 Geschütze vor, um die sogenannte verminderte Batteriedivision mit den normalen Batteriedivisionen gleichzustellen. Schließlich empfiehlt die Proklamation die Sicherstellung der Friedensverwaltung die Anlage großer Remontedepots, die Aufstellung genügender Quantitäten von Feldbahnmateriale, entsprechende Organisation und diesbezüglich erforderliche Einrichtung von Fabriken, Werksstätten und Depots.

**Sensationsflüger.** Paris, 28. August. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Londoner Depesche, wonach in Siebenbürgen, namentlich in Klausenburg, Hermannstadt und Agrar (nach den französischen Geographen auch eine siebenbürgische Stadt. D. K.) franco-russenfreundliche Kundgebungen stattfinden (?), und selbst in Wien ein Umsturz in diesem Sinne sich bemerkbar mache. (1) Sicher ist, daß trotz aller durch Stambuloff verbreiteten Gerüchte die offizielle Anerkennung des Fürsten Ferdinand weniger denn je entzogen ist. In London, namentlich in der City ist das

österreichische und deutsche Element auf den Standpunkt stiller Bescheidenheit gelangt; man müßte sich übrigens auf baldigst bevorstehende diplomatische Unterhandlungen zwischen Wien und Petersburg gefaßt machen. Es drängen sich mit Bulgarien einerseits und mit den Dingen bezüglich der galizischen Grenze (2) andererseits. In Londoner politischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Kaiser von Österreich und Deutschland nicht mehr so vollständig übereinstimmen werden wie früher. Österreich könne sich noch mit Rußland arrangieren. Deutschland könne es nicht mehr. Dieser wesentliche Unterschied werde sicherlich die Ursache einer gewissen Erklärung zwischen beiden Sauerländern sein, die sich später akzentieren würde. (Der Londoner Korrespondent des „Figaro“ bemerkt sich auch in erster Zeit für die Ertüchtigung der Besetzung zu argen.)

**In dem Flottenbesuch zu Portsmouth.** Paris, 28. August. In Bezug auf den Flottenbesuch zu Portsmouth meint die „Republique Francaise“, daß Bemühen auswärtiger und einiger französischer Zeltungen, die Wichtigkeit der Tage von Portsmouth herabzusetzen, werde vergeblich sein. Ein Vertrag sei weder in Portsmouth noch in Kronstadt abgehandelt worden, man habe sogar nicht einmal über Politik gesprochen. Trotzdem sei der Besuch in England selbst nach demjenigen in Rußland nicht ohne Bedeutung. Die Feste in Portsmouth hätten England die Gelegenheit geschaffen, seinen Wunsch, völlig unabhängig zu bleiben, zum Ausdruck zu bringen. Für Frankreich aber habe die Aufnahme, welche sein Geschwader in Portsmouth gefunden, noch die hohe Bedeutung, daß innerhalb weniger Tage abermals meistens eines nützlichen Souveräns der jetzigen französischen Regierung eine Halbjudung zu Theil geworden sei.

**Ausgegeben.** Petersburg, 28. August. Die Rückkehr des Jansenpaares aus Dänemark erfolgt bereits am 20. September zur See. Die Berliner Reise gilt als endgültig ausgegeben.

**Strenge Anwendung des Gesetzes über Ausländer.** Petersburg, 28. August. Wie die „St. Petersburgskaja Wjedomostj“ mittheilt, steht die strenge Anwendung des Gesetzes über Ausländer vom Jahre 1887 für das Reichsgebiet unmittelbar bevor. Auf den Fabrikanten und Industriellen des Reichsgebietes, besonders in den Rayons von Lodz und Sosnowice, werde ein besonderer Anhang von Ausländern bemerkt, die sich für technische Beiräte und Agenten ausgeben. Es würde nun eine strenge Prüfung dieser Persönlichkeiten auf ihre technischen Kenntnisse hin stattfinden, und die diese Kenntnisse nicht Besizenden, würden nach dem Auslande zurückgelant werden.

**Zum Roggen-Ansfuhr-Verbot.** Petersburg, 27. August. Die „Wostok“ beschäftigt sich heute abermals mit dem Ausfuhrverbot für russischen Roggen, an dem sie, wenn

dem dritten Male, denn den nächsten Plan wird Ihr Verfolger mit noch größerer Schamheit schmücken. Jetzt sieht Sie doch selbst ein, daß Ihr Leben jede Minute in Gefahr schwelgt.“

„Ja, das sehe ich ein!“ antwortete Angela betrübt. „Ich sehe deutlich das Red, das nach umgarnet, aber ich sehe kein Mittel, demselben zu entkommen.“

„Wärde es nicht gut sein, Ihrer Mama die Wahrheit zu sagen?“ rief sie Jane.

„Nein, durchaus nicht. Sie würde an eine Gefahr nicht glauben, oder wenn sie es thäte, würde sie vor Kummer und Furcht sterben.“

„Das ist wahr,“ stimmte die Amme zu. „Aber wie wäre es, wenn Sie dem Kapitän mittheilen, daß sie seine bösen Anschläge entbedt hätte, sowie daß sie von dem Testamente wüßten, und ihm damit drohen, daß Sie den Schutz des Gesetzes anrufen würden?“

„Nein, auch das würde nichts nützen,“ sagte Angela nach kurzem Bedenken. „Er würde mich mit Spott und Hohn überschütten und mir sagen, daß dies nur thörichte Dummheit von mir wäre. Ich weiß nicht, was danach mit meiner Mutter oder mit mir geschehen würde. Es scheint mir das Gerாதenseite, die Kenntnis meines Geheimnisses für mich zu behalten, denn ich befürchte mich vollkommen in seiner Gewalt. Er ist ein gefährlicher Feind.“

„Er ist ein ruchloser, gewissenloser Mensch,“ rief die alte Amme. „Wenn er sich einmal in den Kopf gesetzt hat, das Vermögen in seine Hände zu bekommen, wird er vor nichts zurückschrecken. Sie haben vielleicht Recht, Fräulein Angela, daß es das Beste ist, wenn Sie Ihr Geheimnis bewahren. Wer weiß, was er sonst thun würde, um seinen Zweck zu erreichen. Ich glaube, er wäre im Stande, Sie und die alte Mladly in die Abtei einzuschließen und Feuer anzulegen. Nein, nein, er darf nicht erfahren, daß Sie Alles wissen. Seien Sie jedoch vorsichtig, mein Kind; seien Sie höflich, wie immer, um jeden Argwohn zu vermeiden, aber geben Sie nicht mit ihm aus, thun Sie ja nichts von dem, was er Ihnen rät, oder wozu er Sie auffordert.“

„Ich werde vorsichtig sein,“ sagte Angela. Dann aber führten ihr die Thränen aus den Augen, als sie daran dachte, wie verlassen und fremdlos sie sei und wie sie über ihrer Mutter Leben sowohl wie über ihr eigenes wachen müsse.

„Ich weiß,“ sagte Jane Jesspar, „wie Alles am besten einzurichten wäre, wodurch die Gefahr vermieden werden könnte.“

„Und das wäre,“ fragte Fräulein Rodden gespannt, denn sie hatte zu der Klugheit ihrer alten Amme volles Vertrauen.

„Sie müssen die Abtei sofort verlassen, und weder der Kapitän noch Mladly dürfen von Ihrem Aufenthalt erfahren, ehe das unglückliche Testament abgeändert ist.“

„Das ist ein ausgezeichnetes Gedanke,“ sagte Angela

aufstehend. „Ich werde froh sein, wenn ich den Kapitän nicht mehr sehe; aber von meiner Mutter werde ich mich nur mit schwerem Herzen trennen können.“

„Ich werde Mladly beschützen,“ sagte die Amme tröstend. „So lange ich bei ihr bin und die Augen offen halte, soll ihr nichts Böses geschehen. Hier, Fräulein Angela, sind Sie Ihre Stunde Ihres Lebens sicher, das läßt sich nicht leugnen. Ein neuer Versuch, Sie aus dem Wege zu räumen, wird nicht lange auf sich warten lassen — mag es nun Gift oder Feuer oder sonst etwas sein, was bei demselben eine Rolle spielt — aber ausbleiben wird er nicht, so lange Sie in dieses Mannes Gewalt sind. Sie müssen sich entscheiden in Sicherheit bringen, bis Sie nichts mehr zu fürchten haben.“

„Ich kann gar nicht begreifen, wie Mladly sich in einem solchen Testamente überreden lassen konnte; aber der Kapitän läßt in jenen Tagen einen unbedingten Befehl aus, Sie aus. Es wird das Beste für Sie sein, Fräulein Angela, eine Zeit lang von hier fortzugehen und niemand wissen zu lassen, wo Sie sich aufhalten.“

„Aber Mama wird sehr erwidert sein, Jane.“

„Ich werde schon mein Möglichstes thun, sie zu beruhigen, liebes Fräulein. Wenn Sie einem erneuten Angriffe auf Ihr Leben zum Opfer fielen, würde sich Ihre Mama noch viel mehr erschrecken. Wenigstens wären Sie dann geboren.“

„Wohin könnte ich aber gehen? Ich habe eine Menge Bekannten, jedoch nur wenige Freunde, und darunter nicht einen, welcher meiner höchst unwohlschmeligen Erzählung Glauben schenken dürfte. Wenn sollte ich wohl gehen können, daß meiner Mutter Gatte mit nach dem Leber trachtet? Der Kapitän ist ein populärer Mann; er ist sehr beliebt, und wenn ich ihn einer solchen Handlung zelten würde, so würde man mich einfach verurtheilen und mit antworten, daß ich meinen Verlust verloren hätte.“

„Es würde sich doch wohl jemand finden, der Ihnen glaubte, meine Liebe. Die Schlichtheit der Welt ist wohl bekannt. Ich könnte Ihnen manche noch viel feltamerer Geschichte erzählen, als die Ihrige, denn ich habe lange gelebt und viel gesehen. Nun kommt es jedoch vor Allen darauf an, wie ist der Kapitän zu überlisten? Ich werde mir die Sache überlegen, denn Sie sowohl als Mladly haben diesem Manne gegenüber nicht mehr Erfahrung, wie ein Kind.“

„Ich fürchte, Du hast Recht,“ gab Angela zu. „Jetzt muß ich Sie verlassen, liebes Fräulein,“ sagte Frau Jesspar. „Ich habe für Ihre Mama noch etwas zu besorgen, und Mladly dürfte ungeduldet sein, wenn ich sie vernachlässige. Zwischen heute und morgen, wenn ich thures Kind, werde ich über einen Plan nachdenken, der Sie aus der peinlichen Lage befreien soll, in welcher Sie sich befinden. Was diesen Punkt anbelangt, können Sie ruhig sein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ihr Märtyrertum.

Roman von C. M. B.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Rod.

„Der Kapitän würde durch Ihren Tod gewinnen, Fräulein — ist es nicht so?“

„Ja,“ antwortete das junge Mädchen traurig. „Ich wüßte es, eine innere Stimme sagte es mir. Ich fühle das Unglück in der Luft liegen, ich las das Verderben in seinem Gesicht und in seinen listigen, unstillen Blicken. Nun, bitte, lassen Sie mich auch, was der Kapitän durch Ihren Tod erhebt hätte, Fräulein — Sie können mir vertrauen.“

„Das weiß ich, Jane,“ antwortete Angela, welche froh war, eine Freundin zu besitzen, mit der sie über ihre verhängnisvolle Lage besprechen konnte — denn Jane war eben so klug, wie zuverlässig. „Ich werde es Dir sagen,“ fuhr sie fort, „ich weiß ja, welche eine treue Freundin Du mir bist. Der Kapitän verleitet meine Mutter, ein Testament zu machen, und dasselbe ist derartig abgesetzt, daß, wenn ich vor ihr sterbe, nach ihrem Ableben das Vermögen von ihm übergeht.“

„Dieser Abscheulichkeit!“ rief Jane; und dieses Mal tabelte Angela die Amme nicht für ihre Worte. „Sagte ich's Ihnen nicht, daß ihm aus Ihrem Tode ein Vortheil erwachsen müßte?“

„Es wäre eben Alles sein, vorausgesetzt, meine Mutter stirbt mir nach.“

„Und das wäre schnell genug der Fall gewesen. Sie sind zwei Mal dem Tode entgangen, aber für Ihre arme Mama wäre keine Rettung gewesen. Es ist unmöglich daran zu zweifeln, daß dieselbe Ihnen nicht sehr schnell in das Jenseits gefolgt sein würde.“

„Ja,“ seufzte Angela, „was nun aber thun?“

„Können Sie nicht Mladly veranlassen, dieses Testament zu ändern?“ fragte Jane.

„Das hast ich bereits. Mama sagt, sie will Herrn Santome aufsuchen, sobald sie nach London kommt. Hierher kann sie ihn nicht rufen lassen.“

„Wann geht Mladly nach der Stadt zu gehen, Fräulein Angela?“

„In drei bis vier Wochen,“ lautete die Antwort.

„Dann will sie das Testament ungültig machen?“

„Ja,“ und ihren letzten Willen dahin aufsetzen, daß der Kapitän statt an ihrem Tode an unserem Leben ein Interesse hat.“

„Allo erst in drei bis vier Wochen?“ fragte die Amme gedankenvoll. „Oh, mein Liebhaber, seien Sie trutziger vorsichtig. Du gütiger Himmel, wenn ich bedanke, daß das Kind, welches ich vor ebenen Momenten meines Dalens hegte und pflegte, welches ich liebe, wie mein eigenes, daß dieses Kind auf so entsetzliche Weise untermommen sollte! Zwei Mal ist Ihnen mit genauer Noth das Leben erhalten geblieben, Fräulein Angela; hätten Sie sich vor



## Die Zukunft des Goldes.

In den letzten Jahren haben die Angriffe auf die deutsche Goldwährung etwas nachgelassen. Ob der Eifer unserer Silber- oder Doppelmahrung-Enthusiasten sich verringert hat, oder ob sie sein Publikum mehr finden, ist schwer zu sagen. Jedenfalls ist die Aussicht auf eine baldige internationale Einführung der Doppelmahrung nicht getriggert und befinden sich die Länder, welche im glücklichen Besitz der Goldwährung die weitere Entwicklung der Dinge abwarten können, in keiner schlechten Position.

Die Angriffe auf die Nützlichkeit der Goldwährung werden sich erst wieder hauen, wenn weitere große Staaten zur Goldwährung übergehen sollten. Abdann wird nach einem bezeichnenden Wort Bismarcks das Ziel an der „kurzen Golddecke“ wieder angehen und die Frage wieder brennen werden, ob denn die Goldproduktion der steigenden Nachfrage nach diesem edlen Metall überhaupt nachkommen könne. Die Statistik scheint die Berechtigung dieser Frage zu bestätigen. Nach Goebeler wurden in dem Jahrzehnt 1851—1860 2,006,000 Kilogramm Gold gewonnen, wovon 385,000 Kilogramm eine nicht monetäre Verwendung fanden. 1,621,000 Kilogramm blieben für Wahrungszwecke der Kulturstaaten reserviert. Dann trat eine Verschiebung in der Weise ein, daß die Verwendung des Goldes die nicht monetäre für monetäre in den Perioden

|           |               |             |                |
|-----------|---------------|-------------|----------------|
|           | geminnung     | Verwendung  | Zweckverliehen |
| 1861—1870 | 1,900,000 kg. | 788,000 kg. | 1,022,000 kg.  |
| 1871—1880 | 1,732,000 „   | 968,000 „   | 774,000 „      |
| 1881—1885 | 746,000 „     | 574,000 „   | 172,000 „      |

Die Nachfrage nach Gold für industrielle und ähnliche Zwecke zeigte sich mithin neuerdings als die wertlose energievollere. Der Zuuss zur metallischen Deckung der Kreditinstrumente unzerer Verkehre wurde mit der geringeren Goldausbeute immer kleiner. Der Schluß ist berechtigt, daß, wenn die Entwicklung der Dinge noch einige Zeit so weiter geht, dann im Falle internationaler festerer Verbindungen die Valutaabhangigkeit und Wechselkurse auf der Goldwahrungslander recht ersten Ertragungen ausgesetzt werden.

Für die Sicherstellung unserer Goldwährung kommt deshalb Vieles auf die Beantwortung der Frage an: Wie sieht es mit der Zukunft des Goldes? Ist die Goldproduktion ihrer Ertragung nahe oder kann der jährliche Bedarf auf absehbare Zeit durch die Produktion gedeckt werden?

Die Frage wurde im Jahre 1877 von dem Wiener Geologen Eduard Sueß zum Gegenstand einer eingehenden Spezialuntersuchung gemacht, deren Resultat, in dem Werke: „Die Zukunft des Goldes“ niedergelegt, für das gelbe Metall kein günstiges war. Ausgehend von der Annahme, daß das für Menschen überhaupt erreichbare Gold nur zu ein Zehntel in eigentlichen Bergwerken, zu neun Zehntel aber aus alluvialen Ablagerungen gewonnen wird, behauptete Sueß, daß von einzelnen Gegenden in Afrika, Brasillen und Duensland abgesehen — die Alluvien bereits so ziemlich erschöpft seien. Die Quarzgänge fänden aber in der Tiefe als Regel einen abnehmenden Goldgehalt und ferner sei mit dem Auftreten des Goldes in schweffigen, arsenhaltigen u. s. w. tiefen die Grenze der lohnenden Arbeit geegnet. Es werde sich daher bald die Goldproduktion auf eine so geringe Menge beschränken, daß sie in dem Sinne der Beurteilung der Wahrungszwecke als erfolglos betrachtet werden müsse. Das Gold werde dann mehr und mehr aufhören, das Tauschmittel der Welt zu sein, und nur fortzufahren, die Zierde der Wohlhabenden zu bleiben.

Das wären schlimme Ausichten für eine Währung, welche auf Gold basiert ist und welche, mögen die Erlahsmittel für den Geldumlauf — Wechsel, Checks, Giro-, Postanweisungen, und Abrechnungsderech aller Art — noch so sehr sich ausbreiten, doch immer einer bestimmten Menge gemingten Goldes bedarf. Die Verschiebung der Verhältnisse zwischen Gold und Silber, welche sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen hat, machte sich im internationalen Verkehr schon sehr unangenehm fuhlfar. Die Folgen werden daher noch einschneidender sein, wenn die beiden Edelmetalle im Werte noch weiter ivergieren sollten.

Glücklicherweise sahent die Suesche Theorie von der Erschöpfung des Goldes nicht unbedingt festzuhalten. Unter Anderem erfährt sie neuerdings eine in der „Zeltung“ für die genannte Staatswissenschaft“ erschiene Kritik von Dr. Rußland, welche namentlich deshalb Beachtung verdient, weil sie auf Quellen beruht, welche der Verfasser gelegentlich seiner zum Studium der Getreidekonturrenverhaltnisse unternommenen Weltreise in dem hauptstadlichsten Goldland, Australien, an Ort und Stelle gesammelt und gepriift hat. Dr. Rußland kontrolliert die Nützlichkeit der Sueschen Schlussfolgerungen zunächst an den Verhältnissen in der Kolonie Victoria, welche die goldreichste aller australischen Kolonien ist und für welche die statistischen und physikalischen Materialien am leichtesten zu erlangen sind, und er kommt zu dem Ergebnis, daß der Rückgang in der Goldproduktion keineswegs einen Ertragssinken der Goldbeher zuzuschreiben ist, sondern darin seine Erklärung finde, daß sich die abenteuerten Goldluder von den Goldbezirken zurückzogen, sobald sich die allereinsten Art der Goldgewinnung nicht mehr lohnte. Mit dem Uebergang der Goldgewinnung aus den Wäschereien in den obersten Ablagerungen zum Schmelzban, Stollenbau und hydraulischen Abbau des Schwemmlandes sei die Beteiligung der Wohlerung hienunten eine geringere geworden. Neuerdings finde aber sowohl die rationale Ausbeutung des Schwemmlandes als der Quarzbergbau keine Rechnung und nichts rechtfertigende die Annahme, daß nicht auf absehbare Zeit die Goldgewinnung auf diese Art fortbauern sollte. Und

ähnliche Verhältnisse liegen für die übrigen australischen Kolonien vor. Die australische Goldproduktion, wenigstens in Victoria, Neuseeland, Duensland, Tasmanien, Neuseelands und Teilen von Südaustralien müsse sich jetzt aus einer Klein-Industrie erst zur Groß-Industrie entwickeln, bevor ihr Produktionsanstie die entsprechende Stelle in der Welt wieder einnimmt, die er einnehmen bezurufen ist.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Lage der Goldproduktion in Venezuela, Chile u. s. w., welcher das Darinberliegenden der Goldproduktion in jenen Ländern weit weniger in der mangelnden Erträglichkeit der Bergwerke, als in der Inzolen der Bewohner erblickt, geht eine mit den Rulandschen Ausführungen in reaktionellem Zusammenhang stehende Arbeit von G. Herrl auf die Goldfelder Südafrikas über, kommt jedoch gleichfalls zu dem Resultat, daß von einem Ertragssinken derselben nicht die Rede sein könne. Es wird hier zum Schluß das Urtheil des deutschen Bergingenieurs V. Knodgenauer zitiert, welcher in einem Reiseberichte über die Goldfelder Transvaals sich dahin äußert, daß „das Goldvorkommen in Transvaal ein so ausgebeutes und theilweise so ungenauer reiches ist, daß die Produktion dazu bis heute in einem sachterlichen Verhaltisse steht.“

Prophezeien über die künftige Erträglichkeit der Bergwerke ist ein schwieriges Ding, und nicht minder schwierig ist es, zwischen zwei Prophezien verschiedener Richtung zu wählen, wo die Wahrheit liegt. Dr. Rußland hat aber jedenfalls den Vorzug der theilweisen Autopsie und den der Neuhelt seiner Quellen für sich. Auch wenn er vielleicht in der eingelagerten Richtung zu weit gegangen sein sollte, so wird man ihm doch so weit folgen können, daß sich Deutschland die Freude an seiner Währung nicht durch den melancholischen Ausblick auf die einseitige zu kurze Golddecke trüben zu lassen braucht.

## Veränderungen in den Pfarzellen der Provinz.

Die längere Zeit erledigt gemene Diakonatsstelle zu Mansfeld soll nunmehr wieder besetzt werden. Derselbe unterfährt bei seinen in der gemene Diakonatsstelle und gewohnt (neuer freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 2800 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche. Jedoch hat sich der neue Stelleninhaber die Uebertragung der Cura aber die jetzt zur Parochie Annaberg gehörige Gemeinde Müllendorf nach den Bestimmungen der Kirchenordnungen gestatten zu lassen. Die Verierung erfolgt diesmal durch die Kirchenordnungen mit Concurrenz der Gemeindevorstand. Neuerungen sind bis Mitte September dem Consistorium einzureichen. — Durch die Pensionierung ihres Inhabers wird die Pfarzstelle an der St. Bonifaciuskirche in Sonnenberg, Spohrer Gericht, am 1. October d. J. erledigt werden. Derselbe steht unter Privatpatronat, umfängt eine Kirche und gewährt neben freier Wohnung ein Jahreseinkommen von ca. 4400 Mk. Hieron ist jedoch auf die Dauer von 8 Jahren eine jährliche Fuhrungsabgabe von 1200 Mk. zu entrichten. — Durch die Pensionierung ihres Inhabers wird die Pfarzstelle in Oberharz, Spohrer Gericht, am 1. October d. J. erledigt werden. Derselbe steht unter Privatpatronat, umfängt zwei Kirchen und gewährt neben freier Wohnung ein Jahreseinkommen von ca. 9100 Mk. Hieron ist jedoch auf die Dauer von 8 Jahren eine jährliche Fuhrungsabgabe von 2520 Mk. zu entrichten. — Durch die Pensionierung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat des Directoriums des königlichen Kreidirektoriums zu Mittenberg stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 2800 Mk. (excl. Wohnung) verbundene Diakonatsstelle zu Schillen, Dobeleichen Namens, erledigt worden. Zur Parochie gehören drei Kirchen.

## Handel und Verkehr.

4 Wechelvereine zu Halle a. S. d., den 27. August 1891. Für 100 Kilogramm netto Kaiser-Russland 40,00 bis 40,00 Mk. — Weizenmehl 0 36,00 bis 37,00 Mk. — Weizenmehl 1 34,00 bis 35,00 Mk. — Roggenmehl 0 37,00 bis 38,00 Mk. — Roggenmehl 1 36,00 bis 37,00 Mk. — Futtermehl 30,00 bis 31,00 Mk. — Weizenkeule 15,50 bis 16,00 Mk. — Weizenkeule f. 13,00 bis 13,50 Mk. — Weizenkeule 13,00 bis 13,50 Mk. — Haber 34 Mk.

## Börsen-Wochenblau

von dem Bank-Geschäft Paul Kuntz & Comp., Commandit-Gesellschaft.

Berlin N., Dρανienburger-Straße 76.

In der abgelaufenen Woche übten neben der fortwährenden Steigerung der Getreidepreise beunruhigende politische Nachrichten eine verstärkende Wirkung auf die Börse aus, so u. a. die Nachricht, daß der russische Kriegsminister Giersch sein Amt niederzulegen beabsichtige und der Posthalter in Paris, Baron von Waprenski, zu seinen Nachfolger auszuwählen ist, wels Lepetier beauftragt seiner antideutschen Stimmung wegen und als Urheber der franzosisch-russischen Unnaherung in Paris stark geehrt wird. Einen tiefen Eindruck noch machten die Worte, welche der Kaiser in Verbindung gebrungen hat und zwar eigentlich Bedeutendes enthalten, aber im Vergleich mit unflichen früheren Äußerungen weit weniger uberfuhlig lauten und deshalb in bestimmtem Sinne interpretiert wurden. Von den politischen Dingen wurde durch die Liquidationsgeschafte die Aufmerksamkeit der Börse in etwas abgelenkt und der sich fuhler machende Stimmungslage ebenfalls dazu bei, die ungunfliche Stimmung in den Courten nicht allzuweit hervortreten zu lassen, sod das Coursniveau der fortanenden (befaulativen) Werte heute gegen Anfang der Woche nur wenig Veränderungen aufwies. Von Renten bemerkenswert mit Ausnahme der Kaiserlich-russischen, Creditanleihen, welche auf den ungenflichen Eindruck der Generalstaatsbank und der Wahlfriede Vantact, da auf mehrentheils Nachrichten über die Finanzlage Portugals einige Prozente einbüßten, die meisten noch keine Abwacen zu erzielen. Von Bahnen haben Düsseldorf und Marienburg abemals Coursstandige zu verzeichnen, auch Warschau-Breslauer, während Frankfurt und besonders Hamburden im Course anogen. Auf dem Rentenmarkte stellten sich Portugiesen, Griechen, Argentinier niedriger, russische Kolen auf die Ausgabe von ca. 25 Mill. Rubel neuer Voten leitens des russischen Finanzministeriums um weitere 6 Mark. Im Montanmarkt hat der Eisenmangel beherrschend schon hervor und hier war auch die Haltung die feste. Die meisten Werte befestigten hier mit Coursanwachsener, Kuffische Kolen auf die Ausgabe von ca. 25 Mill. Rubel neuer Voten leitens des russischen Finanzministeriums um weitere 6 Mark. Im Montanmarkt hat der Eisenmangel beherrschend schon hervor und hier war auch die Haltung die feste. Die meisten Werte befestigten hier mit Coursanwachsener, Kuffische Kolen auf die Ausgabe von ca. 25 Mill. Rubel neuer Voten leitens des russischen Finanzministeriums um weitere 6 Mark.

auch sehr vorichtigweise (die „Komoriti“ haben schon die zweite Verwarnung erhalten) ihr Wahlfahren ausbuden. Das Roggenanbaugebiet habe eine Steuer auf die Landbesitzer, von welcher besonders die kleineren Wahlfahren am meisten betroffen würden. Natürlich würde mit dem Ausberwerb der Roggenpreise auf den inneren Märkten ein billigerer werden, aber auch das fame gerade den armen Wahlfahrenschichten nicht zu Gute, die überhaupt keine Kaufkraft hatten. Gewinnen würde durch die neue Wahlfahrer nur der Eiden Rußlands, der nun für seinen Weizen noch bessere Preise als früher erzielen und damit vielleicht dem Sinken des russischen Rubels einen gewissen Wahlfahrt entgegenkommen könne.

Die Lage auf Kreta. London, 28. August. Dem „Standard“ wird aus Kreta gemeldet, der mehr als die Hälfte der Wohlerung drohe, die Hilfe Englands anzurufen, falls der Sultan den Forderungen der christlichen Wohlerung nachgebe. Die nach den unruhigen Distrikten entsandten Truppen seien wegen der Uebermacht der unter den Waffen stehenden Christen zurückgekehrt; die Bewohner haben ihre Familien in die Berge gefloht, was gewöhnlich den Beginn des Aufruhrs anzeige.

Die Gesellschaft zur Föderation der Balkanvoller. Belgrad, 28. Aug. Für den 20. September alten Stils wird der rabitale Parteitag nach Jajtschar einberufen, auf welchem die „Gesellschaft zur Föderation der Balkanvoller“ ihr Programm als solches der rabitalen Partei aufstellen lassen will. Man befürchtet, daß bei den Beratungen auch die Wahlfahrung der Königin-Mutter Katalie zur Sprache kommen wird, und unliebsame Erörterungen sich daran knüpfen werden. Zweifellos eine Folge dieser Befürchtungen sind die Gerüchte, die Königin-Mutter werde sich an den Parteitag, an welchem auch einige warme Freunde von ihr als Mitglieder der rabitalen Partei theilnehmen werden, schriftlich wenden und um Unterstützung ihrer Schritte bei der Regierung wegen Zurücknahme der Ausweisung bitten. In letzterer Richtung liegt vorläufig nur vor, daß die Königin-Mutter ihren Oberhofmeister Simonovi mit der Abfassung eines Memorandums betraut hat.

Bulgarien und Serbien. Sofia, 26. August. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Hier sahent man schon seit Langem gewisse Vorgängen in Serbien besondere Aufmerksamkeit. augenfällig sahent gegen den Nachbarnach ein herabsetzende Wahlfahrung zu herrschen, daß, falls dasselbe durch ein beschleunigtes Serbiens nicht bald gehoben werden sollte, zu befürchten steht, daß Beschäftig werde sich zwischen den zwei Nachbarnach wieder so zu übeln, wie es knapp vor Ausbruch des 1885er Krieges der Fall war. Dahon der beste ferdliche diplomatische Agent mehr als einmal im Auswärtigen Amt versichert: Serbien gebe nur den Wahlfahrung mit Bulgarien tief in Freundschaft zu leben, so will hier daran Niemand glauben, weil die Datfachen das Gegentheil beweisen. In der letzten Woche sind hier allerlei Gerüchte eingelaufen, welche darin übereinstimmen, daß Serbien derartige militärische Vorbereitungen treffe, welche von hier aus nicht gleichzugig betraucht werden können. Um Wirt herum soll lebhafte eine große militärische Bewegung stattgefunden haben und gegen die bulgarische Grenze wurden starke Verlagerungen aufgeführt. Zwischen Bistritza und Mitib befinden sich auch drei große Lager und am 23. August soll in ganz Serbien die Rekrute befehls Exercitien einberufen worden sein. Ferner sollen bei Wirt zwei bis drei Erlager reguläre Militär sein, von welchem ein großer Theil außerhalb Wirt zunächst der bulgarischen Grenze lagert.

Die offizielle „Smooboda“ nimmt von den oben behaupteten ferdlichen Behauptungen ernstlich Notiz und sagt: „Wir haben keinen Grund, zu glauben, daß Serbien seine Beziehungen zu uns gebessert hat. Im Gegentheil, von der Politik der jetzigen Regierung haben wir noch eine größere Feindschaft wie von derjenigen im Jahre 1885 zu gewahnen. Denn die jetzige ferdliche Regierung steht ganz unter dem russischen Einflusse und wird, demselben unterliegend, Bulgarien mittelst eines Krieges überfallen. Die Serben mögen aber wissen, falls sie uns angreifen sollten, so werden wir uns noch tapferer als bei Sitonika wehren und einen währen Vernichtungskrieg gegen sie führen. Sie dürften auch nicht vergessen, daß sie mit ihrem Angriffe auf uns das Zeichen zum europäischen Kriege geben werden und sodann Gefahr laufen, von einem mächtigen Nachbarnach binnen vierundzwanzig Stunden offituriert zu werden.“

Der Bruderkrieg. New-York, 28. August. Dem „Herald“ wird aus Chile gemeldet: Das Land zwischen Bino delmar und Quilota befindet sich in den Händen des Kongregensals Canto, dessen Kavallerie die Umgegend durchzweifert, um Proviant und Rekruten zu erlangen. Die Genshoben von Santiago nach Valparaiso ist durch die Kongregensisten zerstört worden und ein Regiment, das sich auf der Gasse nach Santiago verschanzt hat, beherrscht dieselbe. Da Valparaiso einen Angriff Cantos auf das angedachte Santiago, als auf Valparaiso befürchtet, so landte er mit dem Dampfer „Imperial“, welchem es gelang, den Kongregensisten zu entgehen, 2000 Mann nach Valparaiso (Provinz Concepcion), wo sie landeten, um auf der Genshoben nach der Hauptstadt gefasst zu werden. Die Kongregensisten zerstreuten die 20 Meilen von Valparaiso gelegene Wa des künftigen Präsidenten Claudio Bicuana. Die Kongregensisten „Esmeralda“ und „O´Vigilans“ befinden sich auf hoher See und scheinen einen Angriff auf die Focks wegen der Torpedoboote der Regierung nicht wagen zu wollen. Man nimmt allgemein an, daß Valparaiso nicht demnächst werden wird. — Ferner meidet der „Herald“, daß die Truppen der Kongregenspartei, welche zu Beginn des Bruderkrieges die Arme vertrieben, mit dem Mannlicher Gewehr kalibers bedarfneet sind. Muniton mit rauchschwachem Pulver kommt hier zum ersten Male im Kriege zur Anwendung. Es wurde festgestellt, daß die Waffe große Durchdringungskraft hat; mehrere hintereinander stehende Mannschaften werden durch ein und dieselbe Kugel durchbohrt. Ein noch der Befähigung beherrschendes Geracht sagt, daß Truppen von Coquimbo und Santiago im Anmarsch auf Valparaiso seien, um den Kongregens-General Canto einzuschließen und zur Uebergabe zu zwingen.



**Rollenpapier, Pauspapier, Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen,**  
**Pflanzenpapiere in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman,**  
**Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, feinste Zeichenmassstäbe, flüssige chinesische Tusche,**  
**farbige unverwaschbare Ausziehtuschen nebst sämtlichen Utensilien f. technisches Zeichnen in Waaren I. Qualität, reichhaltig sortirt, sofort die grössten Aufträge auszuführen.**

**H. Bretschneider,**  
**Halle a. S., Mauergasse 3. — Gegründet 1846.**



**Fahrunterricht**

für alle Sorten Zweiräder zu jeder Tageszeit leicht und gefahrlos, auch für Damen.

**Hall. Fahrräder-Depot.**  
**1213, Martinsgasse 1213.**

|                          |                                       |
|--------------------------|---------------------------------------|
| Radfahrer-Ericot-Anzüge, | Fahrrad-Satteldecken,                 |
| Radfahrer-Mützen,        | Fahrrad-Glocken u. Pfeifen,           |
| Radfahrer-Schuhe,        | Fahrrad-Signalhörner,                 |
| Radfahrer-Strümpfe,      | Fahrrad-Beistichen,                   |
| Radfahrer-Gürtel,        | Fahrrad-Laternen für Del oder Kerzen, |
| Radfahrer-Wettermäntel,  | Fahrrad-Gepäckhalter,                 |
| Radfahrer-Unterkleider,  | Fahrrad-Gepäcktaschen u. henden,      |
| Radfahrer-Tourenkarten,  |                                       |

Alle Zubehör- und Ersatztheile zu Fabrikpreisen. nur beste deutsche und englische Fabrikate, in 20 verschiedenen Modellen, von 75 Mark an. Kinderfahrräder, Hohe Zweiräder, Dreiräder in großer Auswahl, billigt, unter Garantie.  
**Preisliste post- und loskostenfrei.**

**Gas-Coke.**

Ab Anfall 90 Pfg. das hl. Frei Geloh 1 Mt. 5 Pfg. das hl. jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl. Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

**Hermann Bischoff,**

4. Grosse Klausstrasse 4,  
 früher: gr. Weichstr. 45.)

Spezialität:

**Tapeten.**

Lager von:

Rouleaux, Wachstuchen, Ledertuchen, Linoleum, Cocos- u. Wachsläufern, Gummidecken, Unterlagestoffen.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

**Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.**

Vollständigste Auslegung des neuen, vom 1. April 1892 in Wirksamkeit tretenden Einkommensteuergesetzes nebst Steuer-Tarif, von Johannes Wies, lgl. Steuer-Inspektor, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. a. 20 Pfg. zu haben in der Expedition dieses Blattes.

**Sanatorium Baden-Baden.**

Le Maître.

Reconvalescenten, Erholungsbedürftige u. — Sommer u. Winter geöffnet. — Prospekt durch die Direktion.

**Am Sedantage**

werden die Geschäftslöfale der unterzeichneten Bankfirmen von Mittags 12 Uhr ab geschlossen sein.

D. H. Apelt & Sohn, Herm. Arnold & Co. Bank-Commandit-Ges. Julius Becker, Frenkel & Poetsch, Ernst Haassengier, Hallescher Bankverein v. Kulisch Kaempf & Co. H. F. Lehmann, Bernh. Lindner, Spar- und Vorschuss-Bank, Reinhold Steckner.



**Hallescher Bicycle-Club.**

Sonntag, den 30. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 Grosses

**Herbst Velociped-Wettrennen**

auf der Halleschen Rennbahn,  
 Merseburgerstrasse 26a.

**Renn-Programm.**

1. Corso. 3 Runden. 2. Erstfahren für Hoch- u. Niederräder in 2 Läufen getrennt und Entscheidungslauf. 2000 Meter. Drei Ehrenpreise 3. Grosses Dreirad-Hauptfahren. 3000 Meter. 3 Preise im Werthe von 215 Mark. 4. Hochrad-Hauptfahren. 5000 Mtr. 4 Preise im Werthe von 265 Mark.

**Pause.**

5. Niederrad-Hauptfahren. 4000 Meter. 3 Preise im Werthe v. 215 Mk. 6. Gauverbandsfahren für Hochräder. Offen für Mitglieder des Gau Nr. 18. 3000 Meter. 3 Gauverbands-Ehrendiplome. 7. Niederradfahren mit Vorgabe. 3000 Meter. 3 Preise im Werthe von 120 Mark. 8. Hochradfahren mit Vorgabe. 3000 Meter. 3 Preise im Werthe von 120 Mark. 9. Dreirad-Tandem-Fahren mit Vorgabe. 2000 Meter. 2 Preise im Werthe von 100 Mark.

**Preise der Plätze:**

Tribüne, bedeckt und nummerirt, rechter Theil (direkt am Ziel) 3 Mark, im Vorverkauf 2,50 Mark, linker Theil 2,50 Mark, im Vorverkauf 2 Mark, Sperrplatz 1,50 Mark, Sattelplatz 2 Mark, I. Platz 1 Mark, Stehplatz 50 Pfg.

Vorverkauf bei Herren: August Weddy, Leipzigerstrasse 23. Joh. Mülacher, Poststrasse 10. Gustav Uhlig, untere Leipzigerstrasse. G. Hahn, Poststr. 9. Frz. Beck, Riebeckplatz. Steinbrecher & Jasper, Markt.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Die hohen Wehl- und Honigpreise, verbunden mit der allgemeinen Steigerung der Geschäftskosten, veranlassen uns, vom 1. September dieses Jahres an die Honigkuchenfabrikate **ohne Rabatt** nach Rettopressen zu verkaufen.

Fr. Bangemann, Carl Boech, Fr. Bock, Karl Danneberg, Fr. David Söhne, Ph. Eder, Herm. Engler, Albert Hampe, Fr. Kieling, Jul. Otto Kopf, A. Krantz Nachf., W. Kohlig, Paul Linke, Bernh. Most, Martin Müller, Hermann Pfautsch, Richard Poser, Otto Peter, F. W. Rothnick, H. Schliack, Carl Tornow, B. Wilhelm, Fr. Wernicke.

**Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.**

Zur Vorefeier der Schlacht von Sedan: Dienstag, den 1. September c., von Abends 7 Uhr an im „Händelpark“, Nicolaitraße 4:

**„Familienabend“**

mit patriotischem Concert und Gesang. Ansprachen werden halten: Herr Pastor Werner-Hohenthurm: „Deutschthum und Königthum“; Herr Gymnasiallehrer Dr. Crampe: Festrede. Eintrittskarten a. Stück 15 Pfg. sind nur am Eingang des Festsaals, Nicolaitraße 4, zu haben.

**Caté - Conditorei Hohenzollern,**

Geisstrasse 43.

**Erste Schenkwürdigkeit Halle's.**

Bestellungen auf Conditorei-Waaren werden bestens und prompt ausgeführt.

Gg. Känfl, Caféier.

**25 Pf. Neutral-Seife 25 Pf.**

Ist die beste und billigste Toilette-Seife für den täglichen Gebrauch und besonders geeignet für Kinder und Personen mit empfindlicher Haut.

**Nur ächt**

wenn jedes Stück meinen Namen trägt.

**Paul Evers, Apotheker,**

Specialgeschäft f. Parfümerien u. Toilette-Seifen. 50 Große Weichstrasse 50.

**Pa. Brilets, Grudetof u. Rakprekstein**

liefert jedes Quantum frei Geloh

**G. Pauly, Thüringerstrasse 3.**



**Adler-Drogerie,**  
 Halle a. S., Königsstrasse 16.  
 empfiehlt

alle trockene u. in Del angeriebene, frechtfertige, gut trockene

**Maurer- u. Malerfarben,**

Linoleum-Fussboden-Glanzlack, über Nacht steinhart werdend.

Fussboden- u. Möbellacke in nur besten Qualitäten. Alle Sorten Haar- u. Borstpinsel.

**Preksteinfabrik**

**Rudolf Lötzsche,**

Ertha (am Bahnhofe).

Beleitetartig feste, trockene Preksteine aus Seibener Sandpelfolde, billigste u. beste Feuerung besonders für Berliner- u. Zöllöfen. Aufträge Buchererstr. 31, I.

Gr. woblgeschmeckendes Roggenbrot empfiehlt

G. Schimpf, Gr. Weichstrasse 51.

Empfehle Fr. Rohrs, Mah- und Kaffeemöhlen und täglich frisches Thee- u. Kaffeegebäd.

G. Schimpf, Gr. Weichstr. 51.

Wegen häufiger Veränderung sind sofort eine größere Anzahl sehr gut erhaltene

Schiffüllungsstüren preiswerth zu verkaufen. Näh. in unserem Comptoir Dessauerstr. Nr. 2. Hallesche Acten-Bierbrauerei.

Verlag und Druck von R. Nieschmann in Halle. Expedition des Halleschen Tagesblattes: Große Weichstrasse 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siegen 2 Beilagen.

